

Doppeltes Neuland

Neuer Job, neue Wirkungsstätte: Grimmels-Schulleiterin Tina Ruf im großen GNZ-Interview

Von Matthias Boll

Gelnhausen. Die alten Bilder ihres Vorgängers hat sie abgehängt. Deshalb fehlt an den Wänden ihres Büros stellenweise noch etwas weiße Farbe. Auch der 25 Jahre alte Teppich soll noch raus. Ansonsten ist sie aber gut angekommen im doppelten Neuland. Seit zwei Monaten ist Tina Ruf die neue Schulleiterin am Grimmels-Gymnasium. Im Interview spricht sie über erste und zweite Eindrücke, Ideen, Ziele und die Herausforderungen des neuen Jobs an neuer Wirkungsstätte.

GNZ: Frau Ruf, wie sind Sie am Grimmels-Gymnasium aufgenommen worden?

Tina Ruf: Der Empfang war sehr herzlich. Es war toll, bei meiner Einführung in die strahlenden Gesichter des Kollegiums zu blicken, das hat mir so ein bisschen die Nervosität genommen. Und der lang anhaltende Applaus war eine unglaubliche Bestätigung für mich. Es war einfach ein schöner Moment. Auch im Schulleitungsteam bin ich sehr positiv aufgenommen worden.

Was war der erste Eindruck von Ihrer neuen Schule?

Ganz oberflächlich: Im Vergleich zu meiner früheren Schule, der Hohen Landesschule in Hanau, ist es hier überall so unglaublich hell und lichtdurchflutet (*lacht*). Der zweite Eindruck: Egal wer ich anspreche, jeder gibt sich ganz große Mühe, sich einzubringen. Selbst wenn ich als Chefin mit mehr Arbeit auf Kolleginnen und Kollegen zukomme, bin ich noch auf keine geschlossene Tür gestoßen.

”

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich hier wohlfühlen und die Schule als Lebensraum sehen, damit sie beim Gongschlag nicht nur das Ziel haben, fluchtartig und schnellstmöglich zu verschwinden.

Sie sind jetzt rund acht Wochen am Grimmels. Wie fällt Ihre erste Bestandsaufnahme aus?

Es gibt hier bereits unglaublich viele interessante pädagogische Projekte, aber vieles dringt gar nicht so nach außen. Ein Beispiel ist die Ganztagsbetreuung mit Caféhaus, Ansprechbar und pädagogischer Mittagsbetreuung. Dass solches Engagement auch als Anerkennung und Wertschätzung der Kolleginnen und Kollegen mehr gesehen wird, dafür will ich mich einsetzen.

Unglaublich positiv war ich auch von den Schülerinnen und Schülern überrascht, die eine sehr fundierte Arbeit leisten und ganz viel noch obendrauf machen. So habe ich bei einem Kennenlernetreffen mit der Schülervertretung beispielsweise erfahren, dass sie die Schülerzeitung Spektrum wieder aufleben lassen wollen. Auch die Idee einer Probewahl zur Landtagswahl mitsamt eines fertigen Konzepts kam aus den Reihen der Schülerschaft. Und das sind nur zwei Beispiele.

Aber dennoch gibt es sicherlich auch noch Verbesserungspotenziale. Wie wollen Sie das Grimmels voranbringen?

Verbesserungspotenziale gibt es



Nachdem das Amt 15 Monate lang vakant war, ist Tina Ruf seit dem 10. September neue Schulleiterin am Grimmels-Gymnasium.

FOTO: BOLL

eigentlich immer. Ein Bereich ist sicherlich die Ganztagsbetreuung, die künftig einen noch größeren Stellenwert einnehmen wird. Deshalb ist mir ein Schulentwicklungsgedanke wichtig, der über die reinen Regelungen des Nachmittagsangebots hinaus geht. Das fängt bei der Ankunft an und geht über die Gestaltung von Pausen weiter bis hin zur Verknüpfung von Pflicht- und Förderunterricht. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich hier wohlfühlen und die Schule als Lebensraum sehen, damit sie beim Gongschlag nicht nur das Ziel haben, fluchtartig und schnellstmöglich zu verschwinden.

Ich möchte meine Biografie aber auch nicht der Schule überstülpen, sondern das fördern, was hier bereits Thema ist. Natürlich sind wir MINT-Schule (MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik; *Anm. d. Red.*), aber es gibt beispielsweise im Bereich Fremdsprachen mit den vielfältigen internationalen Kontakten und Schüleraustauschen tolle Ansätze, die Schule weiter in diese Richtung zu entwickeln. Die Frage ist: Wofür stehen wir? Die Antwort ist bislang mehr ein Gerüst, eine Frage, die wir noch genauer klären müssen.

Der Leitende Schulamtsdirektor Günter Rau hat bei Ihrer Amtseinführung gesagt, dass sich eine Schulleiterin regelmäßig die Frage stellen müsse, wo sie mit der Schule hinwolle. Wie fällt Ihre Antwort darauf aus?

Das Allerwichtigste ist für mich, Lehrer und Schüler nach ihren In-

teressen und Stärken zu fördern, damit sie im Lebensraum Schule ihren Platz finden und sich wohlfühlen. Ein Miteinander als Basis ist dabei ganz wichtig. Das Grimmels soll eine moderne Schule sein, die aber ihre Tradition nicht vergisst.

Haben Sie eigentlich schon mit Ihren Vorgänger gesprochen?

Ich habe zwei Vorgänger, mit denen ich auch schon gesprochen habe. Mein Eindruck ist, dass Heiner Kauck die Schule sehr geprägt hat, und Friedrich Bell sie mit seiner starken Persönlichkeit weiter vorangetrieben hat. Zum Teil werde ich sicherlich Dinge so übernehmen, auf viele Dinge habe ich aber auch einen anderen Blick.

Zum Beispiel?

Der erwähnte MINT-Schwerpunkt, den ich natürlich weiterhin unterstützen werde. Aber es gibt an der Schule noch so viele andere Schwerpunkte. Mein Ziel ist es, diese Dinge in Balance zu bringen.

Was sind die Herausforderungen der Zukunft an das Grimmels?

Ich denke, dass im politischen Bereich einige Herausforderungen auf uns zukommen werden. Wir werden zunehmend mit Tendenzen am äußersten Parteienspektrum umgehen müssen. Hinzu kommt der gesellschaftliche Wandel hin zu Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind. Diese Entwicklung wird zunehmend auch zu uns kommen. Auch die Integration

von kognitiv starken Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Fremdsprache wird künftig verstärkt in den Fokus rücken, Themen wie Inklusion und Digitalisierung werden noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Sie waren zuvor stellvertretende Schulleiterin an der Hohen Landesschule in Hanau. Was hat Sie an Ihrem neuen Job gereizt?

Als stellvertretende Schulleiterin ist man das Rückgrat der Schule und vor allem für Organisation, Umsetzung und Statistik zuständig. Das sind wichtige Aufgaben, die ich aber nicht dauerhaft übernehmen wollte. Als Schulleiterin kann ich stärker die Entwicklung von Unterricht und Schule in den Blick nehmen und in die Schulgemeinde hineinwirken. Die menschliche Komponente spielt eine größere Rolle. Mir gefällt es, mich um Menschen kümmern zu können. Das liegt mir mehr als Zahlen und Organisation, so wichtig das auch ist.

”

Für mich war die Tür zu diesen Konferenzen sinnbildlich. Ich wollte wissen, was hinter der verschlossenen Tür passiert; warum etwas so gemacht werden kann und so wiederum nicht.

Sie haben eine neue Aufgabe an einer neuen Schule übernommen und betreten damit doppeltes Neuland. Ist das auch eine doppelte Herausforderung?

Ja, das kann man schon so sagen. Das lässt sich an Kleinigkeiten festmachen. Wenn ich eine Aufgabe erledigt habe, weiß ich zunächst nicht, wo ich es abheften beziehungsweise abspeichern kann. Oder ich muss die Namen von sämtlichen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Kürzeln und ihren Fächern lernen. Priorität haben erst mal Gesicht und Nachnamen, darauf baue ich auf. Wegen der Doppelbelastung durch den neuen Job

und ein neues System werde ich in diesem Schuljahr auch nicht unterrichten. Das wird aber kein Dauerzustand werden, denn dafür unterrichte ich viel zu gerne.

In der Regel studiert man nicht auf Lehramt, um Schulleiterin zu werden. Was war Ihre Motivation, den Weg in diese Richtung zu beschreiten?

Ich habe mich als Lehrerin schnell für Arbeitsgruppen interessiert, die sich mit der Schulentwicklung befassen. Dabei habe ich festgestellt, dass oftmals schöne und gute Ideen mit in die Sitzung des Schulleitungsteams genommen wurden und dann teilweise etwas ganz anderes herauskam. Für mich war die Tür zu diesen Konferenzen sinnbildlich. Ich wollte wissen, was hinter der verschlossenen Tür passiert; warum etwas so gemacht werden kann und so wiederum nicht. Damals habe ich mir gedacht, dass mich diese Mitgestaltung von Schule mittelfristig interessieren könnte.

Und warum wollten Sie damals Lehrerin werden?

Bis auf eine kurze Phase vor dem Abitur wollte ich eigentlich schon immer Lehrerin werden. Als Kind hat mich Schule in ihrer Vielfalt fasziniert. Mit jedem Unterrichtsfach hat man einen anderen Blick auf die Welt bekommen. Davon war ich begeistert. Später war es meine persönliche Überzeugung, dass Schule, wenn man sie gut macht, viele gesellschaftliche Probleme mindern kann. Diese wichtige Aufgabe hat mich gereizt.

Dennoch haben Sie zunächst zwei Semester Architektur studiert.

Das lag daran, dass ich als Abiturientin viele Lehrer hatte, die kurz vor der Pensionierung standen und viele gesundheitliche Probleme hatten. Da kamen mir Zweifel. Ich hatte die Befürchtung, dass der Beruf vielleicht der eigenen Gesundheit nicht so zuträglich sein könnte. Beim Architektur-Studium habe ich aber schnell festgestellt, dass mir die Menschen fehlen. Und der Wunsch, Lehrerin zu werden, war immer noch da.

Vielen Dank für das Gespräch!

Zur Person

Tina Ruf ist 41 Jahre alt, ledig und wohnt in Hanau. Nach ihrem Abitur 1997 an der Hohen Landesschule Hanau studierte sie an der Goethe-Universität Frankfurt die Fächer Deutsch, Englisch und Spanisch auf Lehramt. 2005 legte sie ihr erstes Staatsexamen ab.

Im direkten Anschluss absolvierte sie ihr Referendariat an der Koper-

nikusschule in Somborn. Dort fand sie auch ihre erste Anstellung als Lehrerin.

2010 wurde Ruf ans Hessische Kultusministerium abgeordnet. In Wiesbaden war sie für das Programm-Management von Europaschulen zuständig und arbeitete am Schulentwicklungsprogramm des Landes mit.

2012 zog es sie zurück in den Unterricht. An der Hohen Landesschule übernahm sie außerdem die Koordination des Ganztagsangebots und rückte 2016 zur stellvertretenden Schulleiterin auf.

Seit dem 10. September ist Ruf Schulleiterin am Grimmels-Gymnasium.

(mb)